

## Fabian Marti

### ALL IS ALL

29. August bis 18. Oktober 2014

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich, den Schweizer Künstler Fabian Marti (\*1979) zum vierten Mal in einer grossen Einzelausstellung präsentieren zu dürfen. Im Sommer 2012 war Marti zuletzt im Rahmen einer Dreier-Ausstellung in der Galerie zu sehen, nun zeigt er unter dem Titel "All is All" eine neue Serie von Skulpturen, Wandreliefs und Fotogrammen. "All is All" – die spirituelle Idee der Ganzheit als Vielfalt der Einheit (oder: "Alles ist Eins") – war schon immer zentral in Martis Kunst. Eine Einheit, die sich zu einer Ganzheit zusammenfügt, stets im ständigen Werden begriffen, ohne Anfang und ohne Ende, lässt sich nicht nur in der Installation seiner Ausstellungen, sondern auch in den formalen und inhaltlichen Bezügen und Zusammenhängen der einzelnen Werke und sogar im Lebensentwurf des Künstlers erkennen:

*"Zwischen Schamane und Dandy, Guru und Bohemien hat sich der Romantiker Fabian Marti eine flexible und leicht antiethetische künstlerische Existenz aufgebaut. Stets flackert seine Ausstrahlung von einer erleuchtenden Wahrheitslüftung zu einer hermetischen Dürsterkeit und wieder zurück. Der Himmel öffnet und schliesst sich; die Sonne verschwindet und verdichtet sich; Wahrheit kommt und geht. 'Panta rhei, alles fliesst', um es mit der berühmtesten aller heraklitischen Formeln zusammen zu fassen. " (Rein Wolfs in: Fabian Marti. and then we mad & qiiyss niff issww myttl, Hrsrg. Kunstverein Braunschweig & Kunstmuseum Winterthur, Mousse Publishing, Mailand, 2012, S. 85)*

Vordergründig setzen sich Martis Werke mit Formalismus, Abstraktion und Op-Art auseinander, die von ihm eingesetzten Objekte und Symbole entfalten durch mannigfaltige Überlagerungen von Spiral-, Streifen- oder Punktemuster jedoch einen hypnotischen Charakter und ermöglichen dem Betrachter einen Zugang zu verborgenen Welten. Auch der Schamanismus, die Beschäftigung mit dem Bewusstsein und dessen Erweiterung im Sinne einer zeitlich, räumlich, geistig und kulturellen Grenzerfahrung sind immer wiederkehrende Elemente in Martis Werk. Dabei verbindet er traditionelles Handwerk und manuelle Methoden der künstlerischen Produktion mit den neusten Technologien und mechanischen Reproduktionsverfahren, ohne dass erstere dabei an Direktheit einbüßen.

Martis Skulpturen – rundlich, geschlossen, aus horizontalen, ineinander verschobenen Ringen – sind aus Keramik, Beton oder Polyester – Materialien, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Während die schwarz-weiss gestreiften Keramiken die Serie "Philosophers and Shrinks" von 2011 erweitern, untersucht Marti mit Beton und Polyester neue Produktionsprozesse anhand des Giessens. Die Formen entstehen nicht mehr aus der Modellierung heraus, sondern indirekt und als Abguss. Diese durch die Reproduzierbarkeit entstehende Entfremdung von Künstler und Kunstobjekt bricht Marti bei den transparenten Polyesterskulpturen mit der Einfügung von handgefertigten Elementen wie siebbedruckten Stoffen (siehe Einladungskarte). Anders wie die durchlässigen Hohlformen aus Keramik und Polyester sind die Betonskulpturen massiv und wie die Titel andeuten mit einem spezifischen – individuellen und nicht reproduzierbaren – subjektiven oder sphärischen Inhalt gefüllt: "Capsule (Pain)", "Capsule (Sex)" oder "Capsule (Time)" (alle 2014, Beton, 43 x 34 x 31 cm).

Für die neuen Wandreliefs verwendete Marti Giessformen aus ungebranntem Ton, welche in einem zweiten Schritt wieder abgespült wurden. Sichtbar bleiben die konvexen Formen von Finger- und Handabdrücken, aber auch Ketten, die sich der Beton zu eigen gemacht hat. "Unused Energy" (2014, Metall, Beton, 121.5 x 85.5 x 3 cm), so der Titel der Arbeiten, verweist auf die Handschrift des Künstlers, dessen Einprägungen der Beton gespeichert hält.

Zu den neuen Fotogrammen gehören jene der "Egg" Serie (alle 2014, Tinte, Silbergelatineabzug, 206 x 150 cm, Unikate). Sie alle haben eierförmige, konvergente Kreise im inneren des Bildraums – die auf den ersten Blick wie ein vergrösserter Fingerabdruck des Künstlers anmuten – gemein. Darüber wabern rote, blaue oder lila Farbwolken wie mikroskopische Ansichten molekularer Strukturen in einer kryptischen Genesis. Mithilfe Computer angefertigter Schablonen belichtet Marti das Fotopapier direkt im Sonnenlicht, was zu einem einzigartigen Farbspektrum führt. Dabei entstehende Unschärfen, Staub- und Kratzerspuren, aber auch Überbelichtung setzt der Künstler gekonnt als ästhetisches Stilmittel ein. Die Tintenfarbe wird später, ebenfalls in Handarbeit, aufgetragen.

Marti, der Fotografie an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich und später Kunst an der Mountain School of Arts in Los Angeles studiert hat, ist zurzeit in der Ausstellung "Gastspiel", kuratiert von Damian Christinger, im Park und Museum Rietberg mit TwoHOTEL zu sehen, eine Replik der im Februar 2013 an einem Strand in Bahia, Brasilien, mit einfachen Mitteln aufgebauten Künstlerresidenz – inspiriert von Alighiero Boettis "One Hotel" im Kabul der 70er Jahre. Seine letztjährige Einzelausstellung MARTI COLLECTION im Kunsthaus CentrePasquArt in Biel, kuratiert von Felicity Lunn, nutzte der Künstler als Werktausch und lud ausgewählte KünstlerInnen ein, um eigene Werke in die Ausstellung zu integrieren. Die Teilnahme an der 54. Biennale in Venedig, 2011, kuratiert von Bice Curiger, verhalf dem Künstler zu internationaler Anerkennung. 2011 wurde Martis Werk ausserdem in zwei wichtigen institutionellen Einzelausstellungen im Kunstverein Braunschweig, kuratiert von Hilke Wagner, und im Kunstmuseum Winterthur, kuratiert von Simona Ciuccio, gezeigt. Eine umfassende Publikation mit Texten von Rein Wolfs, Salvatore Lacagnina u.a., welche die beiden Ausstellungen dokumentiert und darüber hinaus einen weitergehenden Einblick in Martis Werk gibt, erschien 2012.